

Beide Werke wurden an die k. k. niederösterreichische Statthalterei zur Anschaffung für Schulbibliotheken empfohlen, und bestreben sich, möglichst populär das anzudeuten, was man in Brandt's, Phoebus's und Ratzeburg's: Deutschlands Giftgewächsen (Berlin 1838) in einer wissenschaftlichen Form gegeben findet. Bei der Vergleichung der Tafeln des eben genannten Werkes mit dem des Herrn Hartinger fällt die Menge der seither gewonnenen technischen Mitteln in's Auge, deren sich die Kunst bei der Darstellung der Natur bedienen kann, und es wird klar, dass man gegenwärtig nicht nur für das Auge Angenehmes, sondern auch der Wissenschaft Nützlich und Erspriessliches, namentlich dann erzielen könnte, wenn man sich mit der Darstellung der Natur begnügen würde.

Hr. Dr. J. E. Polak hielt einen Vortrag über „die Communicationsmittel, die Sicherheit des Eigenthums und der Reisenden und über Asyle in Persien.“ (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. IV. Seite 40.)

Herr Professor Simony gab eine durch ein graphisches Tableau illustrierte Uebersicht des täglichen Ganges der Temperatur von Wien.

Nach einer allgemeinen Hinweisung auf die durch geographische Breite gegebenen Verhältnisse der Besonnung und dem davon abhängigen grösseren oder kleineren Spielraum der täglichen Temperatur, dann auf die verschiedenen secundären Einflüsse, welche den normalen Wärmeszustand vielfach modificiren, ging er auf die Besprechung der localen Temperaturverhältnisse über, wie sie sich aus den in den Jahrbüchern der meteorologischen Centralanstalt bisher veröffentlichten Aufzeichnungen ergeben. Nach diesen beträgt der Unterschied der tiefsten und höchsten Temperatur des Tages für den Monat Jänner im Mittel $3,6^{\circ}$, im April $7,6^{\circ}$, im Juli $8,6^{\circ}$, im October $6,9^{\circ}$ R. Auf das Jahr reducirt, ergibt sich ein durchschnittlicher täglicher Spielraum von $6,3^{\circ}$ R. Verglichen mit dem täglichen Wärmespielraum anderer Orte Europa's (Petersburg $3,5^{\circ}$, London 5° , Brüssel, Genf, Avignon und Palermo $5, 5^{\circ}$ R.), lässt Wien schon den Einfluss seiner continentalen Lage erkennen.

Wie gross die Wirkung jener secundären Einflüsse (hier vorzugsweise Winde und Bewölkung) sein kann, welche die normale, d. h. durch den Sonnenstand bedingte Wärme des Ortes temporär modificiren, zeigt die Vergleichung der Temperaturschwankungen einzelner Tage. So z. B. betrug der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Temperatur am 20. Jänner 1854 1° , am 13. Jänner 1853 $9,8^{\circ}$, am 28. April 1853 $2,7^{\circ}$, am 9. April 1854 dagegen $16,2^{\circ}$, am 13. Juli 1854 3° , am 31. Juli desselben Jahres $13,8^{\circ}$, am 29. October 1853 1° , am 3. October 1854 $13,7^{\circ}$. Als Maximum der täglichen Schwankungen können für Wien 17° , als Minimum $0,5^{\circ}$ angenommen werden. Das erstere fällt durchschnittlich in den Frühling, das letztere in den December oder Jänner.

Dichte Bewölkung oder Nebelbildung bei windstillem Wetter ist es hauptsächlich, welche den täglichen Spielraum der Temperatur auf ein Minimum reduciren. Im Winter tritt jenes Minimum gewöhnlich bei milder Witterung oder doch nur sehr mässiger Kälte ein, während es im Sommer gewöhnlich von Regenwetter und relativ niedriger Temperatur begleitet ist. Die grössten Schwankungen im täglichen Wärmegange werden im Winter durch plötzlich einfallende warme Winde, im Sommer durch

heftige Gewitterentladungen, im Herbst durch starke nächtliche Strahlung bei heiterer warmer Witterung erzeugt. Der modificirte Einfluss secundärer Ursachen tritt auch hervor, wenn die Temperatur gleicher Stunden aus denselben Tagen verschiedener Jahre verglichen wird. So z. B. zeigte in Wien das Thermometer am 25. December 1853 um 9 Uhr Abends -14° , im Jahre 1854 um dieselbe Stunde $+4^{\circ}$; am 21. April 1853 um 2 Uhr Nachmittags $+8,4^{\circ}$, im Jahre 1854 $+20^{\circ}$; am 10. Juli 1853 um 3 Uhr Nachmittags $27,8^{\circ}$, im folgenden Jahre um die gleiche Zeit $17,8^{\circ}$; am 6. October 1853 um 4 Uhr Nachmittags $6,5^{\circ}$, und im Jahre 1854 $18,6^{\circ}$. Solche und noch bedeutendere Unterschiede würden sich in Unzahl nachweisen lassen, wenn man in einen grösseren Zeitraum, als den der hier in Betracht gezogenen zwei Jahre, zurückgreifen wollte.

Herr Bergrath Fr. v. Hauer übergab zum Abdruck in den Mittheilungen der Gesellschaft das Verzeichniss der von ihm, dann von den Herren Dr. Stache und Dionys Stur im verflossenen Sommer in Siebenbürgen ausgeführten Höhenmessungen. Die Zahl der in diesen Verzeichnissen enthaltenen, früher nicht gemessenen Punkte beträgt 250; die Gesamtzahl der in Siebenbürgen bisher gemessenen Höhen wird hierdurch auf 1080 gebracht, von denen 560 schon früher bekannt waren, während durch die Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt in den Jahren 1859 und 1860 520 neu hinzukamen. Von anderer Seite wurden, bemerkte Herr v. Hauer, so viel ihm bekannt sei, im Verlaufe dieser zwei Jahre weiter keine Höhenmessungen veröffentlicht; als ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss der Höhenverhältnisse des Landes sei dagegen die vor wenigen Monaten in Hermannstadt erschienene Karte von Siebenbürgen von Franz Fischer zu begrüssen, in welcher durch Farbendruck Höhenschichten ersichtlich gemacht sind. Sie ergänzt durch graphische Darstellung die schöne im Jahre 1851 in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften erschienene Abhandlung des Hrn. G. Binder, in welcher die merkwürdigen Höhenverhältnisse des Landes anziehend geschildert sind. Noch berührte Hr. v. Hauer näher das Gefälle einiger der Flüsse des Landes, und zeigte, in welchem Zusammenhange dasselbe mit den geologischen Verhältnissen der einzelnen von den Flüssen durchlaufenen Landesstrecken stehe. So ergab sich z. B. für den Lauf der Marosch von Alfalu in der Gyergyo bis Zam an der siebenbürgischen Grenze ein durchschnittliches Gefälle von 5·3 Klafter auf eine Meile. Ganz anders zeigt es sich für einzelne Abschnitte; es beträgt in der Tertiärebene der Gyergyo auf eine Meile 5·6 Klafter, in dem 6 Meilen langen Trachytdurchbruche zwischen Tapliuza und Deda 17·3 Klafter auf die Meile, beim Laufe quer durch das siebenbürgische Mittelland 5·4 Klafter auf der nordsüdlichen Strecke zwischen Felsö Vinez und Marospont 3·8 Klafter, endlich in dem weiten Durchbruch durch die westlichen Grenzgebirge zwischen Marospont und Kis-Zam 2·2 Klafter auf eine Meile. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. I. Seite 1.)

Eingegangene Druckschriften.

- Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Zeitung. Wien 1860. Nr. 33—34.
 Von der Landw. Gesellschaft.
 Die Recina. Hydrographische Skizze. Von Dr. J. R. Lorenz. Fiume 1860.
 Vom Verfasser.
 Pester Lloyd. Pest 1860. Nr. 260—278.
 Von der Redaction.
 Flora. Regensburg. 1860. Nr. 21—38.
 Von der Redaction.